

Basler Sinfonie mit David Garrett

Das Sinfonieorchester Basel geht nächstes Jahr mit einem Weltstar auf Tournee: Mit dem Geiger David Garrett als Solisten bestreitet das Orchester im März fünf Konzerte in Deutschland, Österreich und Italien. Bevor es zur Europatournee startet, tritt das SOB am 15. und 16. März im Musical Theater Basel mit Garrett auf, wie das Orchester am Freitag mitteilte. Der deutsche Stargeiger wird dort und auf dem Europatrip das Violinkonzert von Pjotr Iljitsch Tschaikowsky spielen. Dieses Violinkonzert gilt als eines der schwierigsten und beliebtesten Werke der Geigenliteratur. Ausser in Basel führt Garrett dieses Konzert auch in Karlsruhe, Füssen, München, Bregenz und Pavia auf. Für dieses Projekt wurde der ehemalige Chefdirigent Dennis Russell Davies engagiert. Dieser hat das Orchester von 2009 bis vor kurzem geleitet und wird auf die Spielzeit 2016/17 vom Briten Ivor Bolton abgelöst. (sda)

Zersiedelung schreitet voran

Trotz Warnungen von Experten hat die Zersiedelung der Landschaft in Europa markant zugenommen. Eine Studie liefert Grundlagenmaterial, um dem entgegenzuwirken.

Europas Landschaften werden immer mehr von Siedlungen eingenommen und zerstückelt. Weil das schleichend vor sich geht, unterschätzen Entscheidungsträger das Ausmass des Problems, befindet eine Studie unter Leitung der Eidgenössischen Forschungsanstalt WSL.

Siedlungen wachsen immer mehr in die umgebende Landschaft hinein. Dadurch schwinden in vielen europäischen Ländern offene Landschaften und Ackerfläche. Böden werden zunehmend versiegelt und invasive Arten breiten sich aus. Zu diesem Schluss kommt der Bericht «Urban sprawl in Europe», der die Entwicklung der Zersiedelung in 32 europäischen Ländern für die Jahre 2006 bis 2009 zusammenfasst.

Im Auftrag der Europäischen Umweltagentur und des Bundes-

amts für Umwelt (BAFU) erstellte ein internationales Forscherteam um Felix Kienast von der WSL eine europaweite Karte der Zersiedelung und untersuchte, was diesen Prozess antreibt. Die dabei verwendete Beurteilungsmethode wurde an der WSL entwickelt, wie die Forschungsanstalt gestern Freitag mitteilte.

Einheimische Arten gefährdet

Der aktuelle Grad der Zersiedelung in vielen europäischen Ländern sei besorgniserregend und dürfe weiter zunehmen, attestieren die Studienautoren. Landschaften werden dadurch zunehmend zerschnitten, was unter anderem einheimische Arten benachteiligt. Dafür breiten sich invasive Arten wie der Japanknöterich oder der Götterbaum zunehmend aus.

Auch erhöhe die Zersiedelung in der Regel die Menge ausgestossener Treibhausgase wie CO₂, schrieb die WSL. Zudem steigen Infrastrukturkosten für Transport, Wasser und Strom. Versiegelte Böden können auch ihre wichtigen Funktionen für Nährstoff- und Wasserkreislauf nicht mehr erfüllen.

Trotz Warnungen vor den Folgen der Zersiedelung hat diese in den letzten Jahrzehnten stark zugenommen. Weil sich die Landschaft durch den Siedlungsdruck nur langsam ändert, nehmen Entscheidungsträgerinnen und Politiker diese Entwicklung nicht als dramatisch wahr und unterschätzen die Folgen für ländliche Regionen.

Wunsch nach mehr Raum

Die Zersplitterung der Landschaft sei nicht allein das Er-

gebnis des Bevölkerungswachstums, sie hänge auch mit der zunehmenden Lebensqualität zusammen, so das Studienergebnis. Vor allem die hohe Nachfrage nach mehr Raum zum Wohnen treibe die Entwicklung voran.

Dahinter steckt unter anderem die Sehnsucht vieler Menschen nach einem eigenen Einfamilienhaus mit Garten. Andererseits werden dadurch offene Landschaften seltener und können bestimmte Leistungen – nicht zuletzt als Erholungsraum – nicht mehr erbringen.

Um dem entgegenzuwirken seien verlässliche kartographische Daten, eine genauere Beobachtung der Entwicklung und statistische Analysen der treibenden Kräfte nötig, schrieb die WSL. Der Bericht liefere hierfür die Grundlagen. (sda)

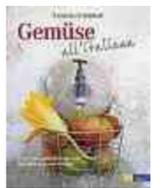
LESBAR KOCHEN



Dreifaltigkeit

Was für ein schöner Dreischritt ins Glück! «Säen, ernten, kochen», so lautet der Untertitel dieses Buches. Auf den ersten fünfzig Seiten führt das Autoren-Duo verblüffend detailliert in die Kunst der Gartenplanung, des Pflanzenvermehrens oder des Giessens ein. Dann folgen – gegliedert in die Kapitel Kräuter, Gemüse, Blüten und Obst – bilderte Pflanzenporträts und die Rezepte dazu. Von Basilikum-Malfatti über Mangold-Rouladen, Erdbeerspinat mit Lachs und Lavendel-Tarte mit Aprikosen bis zum Blütentörtchen. Ein farbenfrohes beschwingtes und gleichermassen informatives Buch für Menschen, denen Gartenschere und Küchenmesser gleich lieb sind.

Nadja Buchczik, Anton Enns: Gärtnermahl. Edition Michael Fischer 2016, 176 S., Fr. 35.90



Gemüseglück

Es gibt wenige Länderküchen, die so virtuos mit Gemüse umgehen wie die italienische. Den Köchinnen und Köchen des Belpaese ist kein Pflänzchen zu gering, um nicht zur leichten Leckerei zu werden. Die Italien-Kennerin Cornelia Schinharl stellt zwanzig Gemüse von Asparagi bis Zucchini vor und präsentiert Rezepte aus allen Regionen Italiens. Zu den sehr detailliert beschriebenen Rezepten kommen Fotos von Gerichten sowie zahlreiche Stillleben aus der Form- und Farbenwelt von Gemüse und Kräutern.

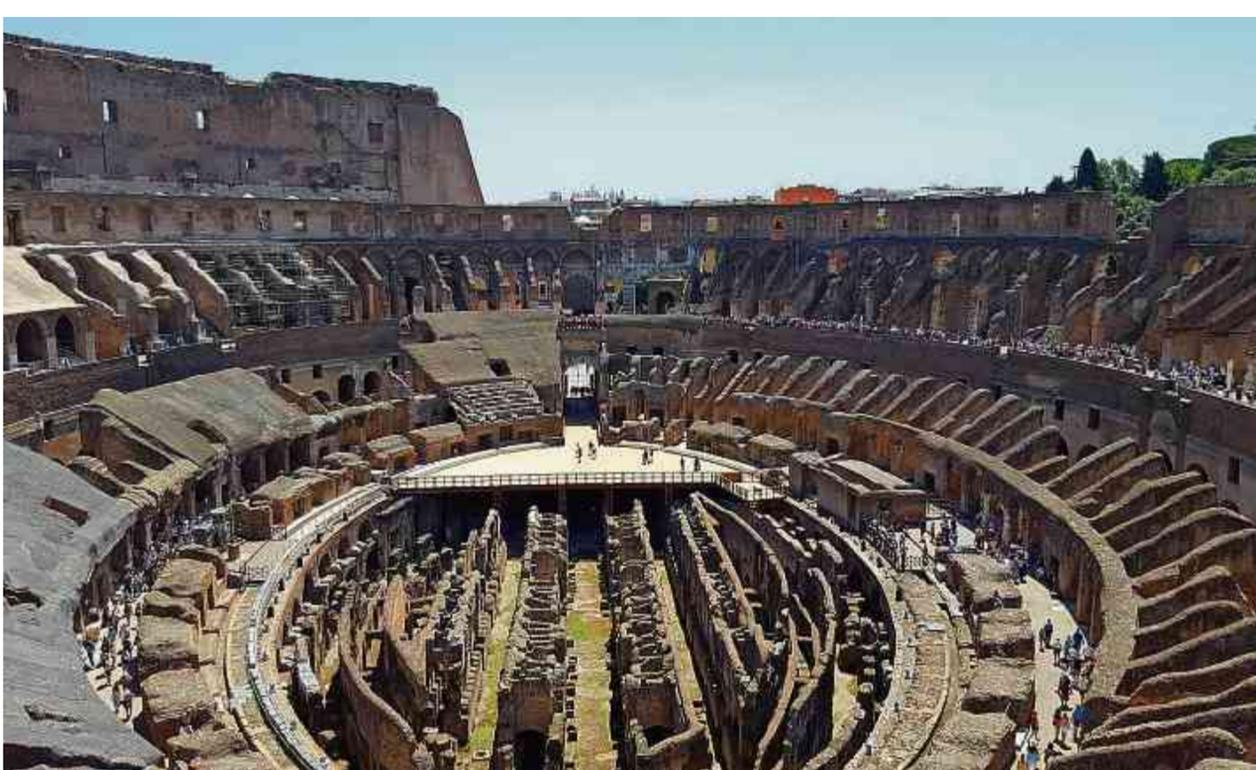
Cornelia Schinharl: Gemüse all'italiana. AT Verlag 2016, 384 S., Fr. 41.90



Augenweide

Es ist eine einfache und nichtsdestotrotz stimmige Devise, die diesem Buch zugrunde liegt. Kochen sei wie Malen, nämlich kreatives Tun, schreibt die Berner Lehrerin, Journalistin und Kunstschaffende Elsbeth Boss. Sie hat Spiegeleiern tief in die Augen geblickt, die Exotik der Artischocken entdeckt und das Blätterkunstwerk eines Kabis schätzen gelernt. Zu den Rezepten stellt sie seitengross ihre fröhlich-bunten Bilder von Himbeeren, Erbsen oder Fischen. Elsbeth Boss: Augenweide – Gaumenfreude. Werd Verlag 2015, 238 S., Fr. 52.–

Beda Hanimann



Blickfang

Von Schmutz und Staub befreit

In Rom ist das Ende von Restaurierungsarbeiten am weltberühmten Kolosseum gefeiert worden. Italiens Regierungschef Matteo Renzi kündigte an, dass künftig genug Geld für die Renovierung von italienischen Kulturgütern zur Verfügung stehe. Die millionenschweren Arbeiten am Kolosseum wurden grösstenteils vom italienischen Modeunternehmen Tod's finanziert. In der nun abgeschlossenen ersten Restaurierungsphase waren die Gemäuer mit einem Wasserstrahl vom Schmutz und Staub der Jahrhunderte befreit worden. (sda)

Bild: ap/Fanuel Morelli

Schweizer Autor liest heute beim Bachmannpreis

Der Wettbewerb um den prestigeträchtigen Ingeborg-Bachmann-Preis in Klagenfurt ist gestartet. Als erste Leserin ging die österreichische Kandidatin Stefanie Sargnagel an den Start: Mit ihren witzigen und obszönen Alltagsbeobachtungen hat sie auf Facebook Kultstatus erlangt. Lob und Tadel fallen in Klagenfurt üblicherweise scharf aus. Für ihren Text, der einen Absteher in eine heruntergekommene Wiener Kneipe beschreibt, bekam Sargnagel einerseits viel Lob. Jurorin Meike Fessmann sprach hingegen von einem «extrem banalen» Stück.

Ein Schweizer am Start

Der einzige Schweizer Kandidat ist Dieter Zwicky. Er wird

heute Samstagnachmittag als letzter Autor lesen. Zwicky ist 1957 geboren und lebt in Uster und Zürich. Er liest auf Einladung des Schweizer Kritikers Juri Steiner. Dieter Zwicky debütierte 2002 mit der Prosasammlung «Der Schwan, die Ratte in mir» und veröffentlichte seither vier weitere Erzählbände. Im September erscheint die Erzählung «Hihi – Mein argentinischer Vater». Insgesamt 14 Teilnehmer treten am Ingeborg-Bachmann-Preis vor Publikum und Jury in der «Literaturarena» mit ihren bisher unveröffentlichten Texten an. Die Auszeichnungen werden am Sonntag verliehen. Im Fernsehen werden Lesungen, Diskussionen und die Preisverleihung live auf 3sat übertragen. (sda)

Eine App zum Stromsparen

Haushalte könnten mittels einer App ihren Stromverbrauch senken. Ein Projekt, bei dem Winterthurer und Tessiner Haushalte mitgemacht haben.

Je 60 Haushalte in Winterthur und Lugano versuchten während dreier Monate, ihren Stromverbrauch mit Hilfe einer neuen App zu senken. Das Experiment ist Teil des Social-Power-Projekts der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW) und der Scuola universitaria professionale della Svizzera italiana (SUPSI).

Wer spart am meisten?

Smartmeter sendeten dafür Daten über den Energieverbrauch an die App und machten auf Sparmöglichkeiten aufmerksam. Eine Hälfte der Haushalte sollte im Team gemeinsam versuchen, ihren Stromverbrauch um zehn Prozent zu senken. Bei

der anderen Hälfte trat jeder Haushalt alleine gegen die anderen im Wettbewerb an, wer am meisten Strom einsparte.

Die Forschenden haben nun erste Resultate vorgelegt, wie die ZHAW mitteilte. Demnach haben die Winterthurer Haushalte während des Versuchs von Anfang Februar bis Ende April im Durchschnitt drei Prozent weniger verbraucht, die in Lugano sogar sieben Prozent weniger.

37 Prozent weniger

Dabei machte es offenbar keinen grossen Unterschied, ob die Haushalte gemeinsam oder im Wettbewerb Strom sparten. Den Wettbewerb gewann eine Familie mit mehreren Kindern in

einem Mehrfamilienhaus in Winterthur. Diese hatte den Verbrauch um 37 Prozent gesenkt.

Projekt läuft noch weiter

Vergleichswert war immer der durchschnittliche Verbrauch des jeweiligen Haushalts von Oktober bis Dezember des Vorjahres. Zudem verglichen die Forscher die teilnehmenden Haushalte mit jeweils 30 weiteren, die die App nicht benutzten. Erstaunlicherweise stieg bei dieser Kontrollgruppe der Stromverbrauch um über zehn Prozent, wie die ZHAW schrieb. Wie es dazu kam, soll noch genauer untersucht werden. Das gemeinsame Projekt läuft noch bis Mitte April 2017. (sda)

Anzeige



UNSER ST.GALLER LANDBIER!
ZUM WOHL AUF
SEINE REGIONALITÄT.

www.schuetzengarten.ch

